

SNBS – ein flexibles Label

Elvira Marie-Louise Bieri, Managing Director der SGS Société Générale de Surveillance SA, hat den Bewertungsexperten anlässlich des Erfahrungsaustausches vom 25. Oktober 2017 wertvolle Einblicke in den Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) gewährt.



Gerade die Immobilienbranche kann einen wertvollen Beitrag leisten (Quelle: iStock).

STEPHAN WEGELIN* •

LEITFADEN FÜR DIE PRAXIS. SNBS ist eine Initiative des Bundesamtes für Energie (BFE) im Rahmen der Strategie Nachhaltige Entwicklung der Schweiz des Bundesrates. Das Gemeinschaftswerk zahlreicher Verbände, Experten und Trägerschaften beinhaltet alle wesentlichen in der Schweiz geltenden Normen, Empfehlungen, Merkblätter, Verordnungen und sonstige Regeln. Damit dient es als Planungsinstrument für die «gute Baupraxis». Dabei wird der Nachhaltigkeitsgedanke ganzheitlich, also für die drei Aspekte Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt verstanden.

SNBS beinhaltet 45 Indikatoren, 15 davon sind Minergie-ECO-Themen. Allerdings geht SNBS etwas flexibler mit den Minergie-Themen um, sodass ein SNBS-taugliches Gebäude allenfalls nicht minergie-tauglich wäre; umgekehrt aber schon. Jeder der mittels Messgrössen operationalisierten Indikatoren wird auf einer Skala von 1 bis 6 benotet. Die Ge-

samtnote 4 bis 4,9 entspricht dem Prädikat Silber, 5 bis 5,4 Gold und 5,5 bis 6 Platin. Beim Neubau muss jede Note 4 und mehr sein. Beim Umbau muss der Durchschnitt von 4 erreicht werden. Einige Indikatoren dürfen daher auch unter dieser Marke liegen (zum Beispiel hindernisfreies Bauen).

Ist SNBS nun einfach ein weiteres Nachhaltigkeits-Label im ohnehin unübersichtlichen Label-Salat? Nein – meinen die anwesenden Experten! Das Label setze einen erfrischenden Kontrapunkt zu sehr statischen und (gerade im angelsächsischen Raum) oft komplizierten Regelwerken. SNBS gleicht eher einem Blatt mit Benotungen, das differenziert Auskunft über die Leistung gibt, als einem Diplom, das nur eine Aussage darüber macht, ob die Prüfung bestanden ist oder nicht. Es ist damit sehr flexibel und bietet einer breiten Basis von Objekten den Zugang zu einer Zertifizierung. Dies führt gesamtschweizerisch und statistisch betrachtet zu einem positiven Effekt. Mit SNBS ist es

möglich, in einigen Faktoren hervorragend zu sein und in anderen nur mässig oder beim Umbau sogar ungenügend. Insgesamt fördert dies den Nachhaltigkeitsgedanken in ähnlicher Manier, wie ein flexibles Notenmodell letztlich das Gesamtbildungsniveau steigert.

AUS FEHLERN GELERNT. SNBS wurde weitgehend von Praktikern mitentwickelt und ist daher stark von gesundem Menschenverstand und Pragmatismus geprägt. Es setzt ferner auf eine differenzierte Betrachtung – ein Beispiel: Gemäss SNBS macht es wenig Sinn, in einer Überbauung ein Restaurant zu planen, um halböffentlichen Raum zu schaffen, wenn bereits eine funktionierende Quartierbeiz vor Ort ist. SNBS bezieht solche Umfeldfaktoren mit ein und betrachtet das zu zertifizierende Objekt nicht isoliert. So lautet die Standardantwort auf die Frage, welche Massnahme zu ergreifen ist, um den Indikator zu erfüllen: «Es kommt drauf an.»

Die SEK-Bewerter diskutierten ferner, ob das The-

ma Nachhaltigkeit einfach ein Business sei. Die Branche habe in den vergangenen Jahrzehnten viele negative Erfahrungen mit Nachhaltigkeitslabels gemacht. Schimmelpilze, schlechtes Raumklima und kaum tiefere Betriebskosten bei gleichzeitig hohen Investitionskosten infolge aufwendiger Technik sind etwa Gedanken, die geäussert wurden. Auch hier müsse jedoch genauer hingeschaut werden. Die Schweiz habe die letzten Jahre aus den Fehlern gelernt. Wie bei jeder neuen Entwicklung braucht es Zeit, Kinderkrankheiten zu erkennen und zu eliminieren. So funktionieren beispielsweise Komfortlüftungen heute schon viel besser als auch schon. Und oft sind es gar nicht technische Probleme, die meistens auf eine mangelhafte Inbetriebnahme zurückzuführen sind, sondern vielmehr der Faktor Mensch. Die Bewohner und die Bewirtschafter müssen erst lernen, wie man die Technik sinnvoll bedient.

Darf man Klimaforschern und ihren Prognosen Glauben schenken, so sind angesichts der weltweiten verheerenden Unwetter mit Milliarden-Schadensfolgen diese Hürden zwingend zu überwinden. Gerade die Immobilienbranche steht diesbezüglich in einer grossen Verantwortung, machen doch bekanntlich Gebäude und deren Bau bzw. Betrieb etwa 40% des weltweiten CO₂-Ausstosses aus. ●

NÄCHSTE TERMINE

Mittwoch, 11. April und 31. Oktober 2018
9.15 Uhr, «Au Premier» im Zürcher Hauptbahnhof. Weitere Informationen unter www.nnbs.ch.



*STEPHAN WEGELIN
Der Autor ist Mitglied SEK/SVIT und Erfa-Organisator.